

Für ein würdiges Leben im Angesicht des Todes – der Hospizgedanke aus christlicher Sicht

Zu diesem tiefgründigen und facettenreichen Thema hatte der Ökumenische Hospiz-Dienst Malsch e.V. Pfarrer Jürgen Reuss aus Rastatt eingeladen, der hauptberuflicher Religionslehrer am Gymnasium ist. Nebenbei bringt er seit einigen Jahren seine Erfahrungen in der Hospizarbeit ein.

Pfarrer Reuss wusste seine Ausführungen mit praktischen Beispielen aus seinem fast 30 Jahre währenden priesterlichen Dienst und damit vieler Begegnungen mit Sterbenden anschaulich und kurzweilig den zahlreichen Zuhörern nahe zu bringen. Ausgehend vom christlichen Menschenbild, nach dem der Mensch Ebenbild Gottes ist - von der Geburt bis zum Tod - entfaltete er den Begriff der Menschenwürde. Der Tod gehört zum Leben dazu wie die Geburt. „Der Tod ist wie der Punkt im Satz“, so der Referent. „Erst wenn der Punkt gesetzt ist, weiß man, was alles zum Satz dazu gehört.“

Er appellierte leidenschaftlich an die Zuhörenden bei den Diskussionen zum Thema „Sterbehilfe“ für Klarheit der verschiedenen Begrifflichkeiten zu sorgen, die da sind: aktive Sterbehilfe, „Euthanasie“, passive Sterbehilfe, indirekte Sterbehilfe und assistierter Suizid. Nur so kann eine fruchtbare Diskussion über das Für und Wider von Sterbehilfe geführt werden. Bei dem ganzen Themenkomplex ist auch die Rolle der Ärzte wichtig. Erst im Oktober diesen Jahres hat der Weltärztebund eine überarbeitete Fassung des Genfer Gelöbnisses von 1948 verabschiedet, wonach die Autonomie des Patienten mehr in den Mittelpunkt ärztlichen Handelns rückt.

Fast alle Menschen stellen sich gegen Ende ihres Lebens grundlegende Fragen und wünschen sich ein würdiges Sterben. Damit ist im Einzelnen gemeint: Eingebunden sein statt Isolation, Schmerzfreiheit, Wahrung ihrer Individualität, mehr persönliche Zuwendung und weniger Medizintechnik. Sie wollen auch am Ende des Lebens als ganzheitlicher Mensch wahrgenommen werden und nicht auf bestimmte Funktionsabläufe reduziert werden. Die Wahrheit über ihren gesundheitlichen Zustand zu erfahren ist ihnen wichtiger als falsche Rücksichtnahme.

Pfarrer Reuss dankte ausdrücklich den Hospizhelferinnen und Hospizhelfern und allen, die sich in der Hospizarbeit auf verschiedene Weise einbringen. Er ermutigte sie, sich weiterhin aus dem Geist des Evangeliums heraus für ein menschenwürdiges Leben im Angesicht des Todes einzusetzen.

H. Jung

Eine weitere Veranstaltung anlässlich des 15jährigen Bestehens des Ökumenischen Hospiz-Dienst Malsch e.V. ist eine musikalische Lesung mit Pfarrer und Autor Thomas Weiß und dem Duo AtemBogen am Sonntag, 11. März 2018 in der Aussegnungshalle auf dem Friedhof Malsch, zu der wir Sie heute schon herzlich einladen.



**Ökumenischer
Hospiz-Dienst
Malsch e.V.**